

Gute Gewohnheiten (Teil 1)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

August 2022: TRCK

Was macht Christen anfällig dafür, ihren Glauben wieder zu verlieren? Diese Frage beschäftigt mich nun schon seit einiger Zeit. Hintergrund ist die Tatsache, dass liberale Strömungen immer mehr Zulauf haben und es immer mehr „Christen“ gibt, die ihren alten Glauben **dekonstruieren**, die Bibel als Gottes Wort ablehnen und entweder im Agnostizismus/Unglauben landen oder in einer Form von „Christentum“, die nichts mehr mit dem Original zu tun hat,.. ganz einfach, weil wesentliche Elemente des christlichen Glaubens wie das **stellvertretende Opfer** Jesu Christi am Kreuz, wie die **Auferstehung** Jesu aus den Toten, wie das **ewige Gericht**, die **Wiederkunft** Jesu oder die **Existenz** des Teufels geleugnet werden.

Ich frage mich, wie das sein kann. Und ich frage mich vor allem, warum diese Entwicklung ganz stark die **Generation Z** betrifft. Also jene jungen Menschen, die nach 2000 geboren wurden und ganz selbstverständlich mit einem **Handy** als Kommunikationsmittel aufgewachsen sind.

In den USA sieht man den Trend der Entkehrung (Deconversion) schon seit einigen Jahren, es gibt dazu bereits Studien und Doktorarbeiten, und jetzt ist der Trend auch bei uns in Deutschland angekommen. Es ist die „Leistung“ von **Worthaus.org**, von **Hossa-Talk**, dem **Movecast Podcast** und aktuell die Ideen einer **transformativen Ethik** von Thorsten Dietz und Tobias Faix, die den Boden bereiten für Glaubenszweifel, für eine Abkehr von zentralen Wahrheiten des Glaubens und oft genug für eine Abkehr vom Glauben selbst. Denn das, was am Ende übrig bleibt, das mag sich „Christentum“ nennen, aber es ist kein Christentum mehr. Ich nenne es **Pippiismus**. Von Pippi Langstrumpf. Ein Charakter aus Kinderbüchern von Astrid Lindgren. Die Pippi singt nämlich: *Ich mach' mir die Welt Widdewidde wie sie mir gefällt* Und das ist, was gerade geschieht. Im großen Stil fallen evangelikale, ehemals bibelgläubige Christen auf liberale Theologie herein, können nicht mehr glauben, dass Gott ihnen ein Buch geschrieben hat, in dem er seinen Willen offenbart hat und knicken reihenweise vor dem Zeitgeist ein.

Und wir können diesen modernen Sadduzäern nur entgegenhalten, was Jesus schon den Liberalen seiner Zeit gesagt hat: *Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt, noch die Kraft Gottes.* (Matthäus 22,29)¹

¹ Brillant analysiert: <https://www.youtube.com/watch?v=n9gMjdTqohl>

Wie gesagt: Ganz stark ist dieser Trend bei den Jüngeren zu erleben. Und ich frage mich, woran das liegt. Und ich möchte heute eine erste Idee entwickeln, die uns allen helfen kann auch, einen vielleicht etwas kritischeren Blick auf unser eigenes Leben, genauer gesagt auf unsere Gewohnheiten zu werfen.

Die These hinter dieser zweiteiligen Predigtreihe lautet: **Wir ignorieren die Macht von Gewohnheiten.**

Lasst mich mit einem Vers aus der Sommerbibelschule anfangen.

Philipper 1,9: Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde in Erkenntnis und aller Einsicht,

Erst Liebe, dann Erkenntnis und Einsicht. Ich weiß nicht, ob euch das verblüfft. Ich bin schon verwundert. Ich hätte es anders herum erwartet. Ich hätte erwartet: Erst kommt das Wissen, dann die Liebe.

Das ist doch der Grund dafür, dass ich predige? Oder? Ich vermittele Wissen, damit ihr versteht, wie man Gott liebt, ein heiliges Leben führt, sich die Frucht des Geistes entfaltet usw. Keine Sorge, ich will mich nicht **arbeitslos** machen, aber trotzdem möchte ich euch auf einen **Denkfehler** aufmerksam machen. Und hört sich so an: **Wenn ich viel weiß, dann werde ich Gott viel lieben.** Oder so: Je mehr Predigten ich höre, desto mehr werde ich an Gott hängen. Oder so: Je mehr theologische Bücher ich lese, desto fester wird mein Glaube. Falsch. Das wäre die Richtung: Aus Wissen wird Liebe. Aber Paulus dreht die Reihenfolge in Philipper 1,9 um. Aus Liebe wird Wissen.

Oder lasst es mich so ausdrücken: Wir sind viel mehr Bauch als Kopf. Wir denken nicht ständig nach, was wir als nächstes tun, wir leben einfach. Es gibt das, was ich das *adaptive Unterbewusstsein* nennen möchte, meinen Autopiloten, der den größten Teil meines Tages meistert.

Erster Gedanke: Wir sind viel mehr Bauch als Kopf.

Zweiter Gedanke:

Das Evangelium ist dazu da, dass wir es lernen, wahre Menschen zu werden. Und Menschsein heißt, **für etwa oder jemanden zu sein. Etwas zu lieben.** Wobei *Liebe* dabei weniger eine bewusste Entscheidung ist, als vielmehr die grundsätzliche **Ausrichtung** meines inneren Menschen. Die Einstellung meines Autopiloten. In jedem Menschen steckt Sehnsucht. Die Sehnsucht nach einem *guten Leben* oder mit den Worten der Bibel, nach einem Königreich. Ich suche etwas oder jemanden wofür es sich zu leben – und dann eben auch zu sterben lohnt (ahu!) – lohnt.

Und wenn wir (1) Mehr Bauch als Kopf sind und (2) als Menschen nicht anders können, als für etwas zu leben... wir sind auf Sehnsucht, auf Liebe

programmiert... Und das ist auch logisch, wenn wir im Bild eines dreieinigen Gottes geschaffen wurden, der von sich sagt, dass er Liebe ist... also wenn das stimmt, dann können wir für uns selbst formulieren:

Ich bin, wonach ich mich sehne.

Warum ist der Habsüchtige ein Götzendiener (Kolosser 3,5) und nicht einfach nur sparsam? Weil er sich nach immer Wohlstand mehr sehnt. Und er bleibt ein Götzendiener auch wenn er sonntags in den Gottesdienst geht oder sogar ein paar Bibelstellen auswendig kennt, die vor Habsucht warnen.

Ich bin, wonach ich mich sehne. **Ich bin, was ich liebe!**

Dritter Gedanke: Liebe ist eine Tugend. Und eine Tugend, das ist ein Verhalten, das ich fast automatisch tue. Es gibt einen inneren Impuls und ich folge ihm. Wenn man den Gedanken weiterdenkt, dann ist mein Charakter die Summe meiner Tugenden bzw. meiner Untugenden, meiner Laster. Mein Charakter ist die Summe von Verhaltensweisen, die du erwarten darfst, wenn du mit mir zu tun hast.

Wie ist Jürgen? Jürgen ist kein Schläger! Woher weißt du das? Weil du das noch nie erlebt hast. Aber Jürgen ist ein wenig hastig. Ja, das ist er. Woher weißt du das? Du brauchst bei einer GMV nur genau hinzuhören. Er will die schnelle Lösung, das Problem vom Tisch haben, gern auch mit einem Hang zur Radikalität, was nichts anderes ist als mit einem Hang zum Zu-wenig-Nachdenken. Erlebe mich und du erlebst meinen Charakter – und ich deinen (schmunzel).

Wie erlernt man eine Tugend? Einen Automatismus? Wichtig: Nicht durch Wissen. Bitte nicht vergessen: Wir sind viel viel mehr Bauch als Kopf. Mehr Wissen macht nur dann mehr Tugend, wenn wir das Wissen anwenden. Wissen ist also nicht grundsätzlich schlecht. Notwendig aber absolut nicht hinreichend. Tugenden erlernt man durch Gewohnheiten. Eine **Gewohnheit** führt dazu, dass sich ein **Verhalten automatisiert** und Teil meines Charakters wird. Nicht lernen, sondern **üben verändert den Autopiloten**.

Wenn Liebe eine Tugend ist und Tugenden durch Gewohnheiten geformt werden, **dann präge ich meinen inneren Liebeskompass durch die Gewohnheiten meines Lebens**. Wichtige Botschaft dieser Predigt!

Gedanke 1: Wir sind viel mehr Bauch als Kopf.

Gedanke 2: Ich bin, was ich liebe.

Gedanke 3: Gewohnheiten prägen, was ich liebe.

Noch einmal: Wie bekommt meine Liebe – es geht um den Bauch, den Autopiloten, den Charakter – ... wie bekommt meine Liebe eine Richtung, ein Ziel? Antwort: Wir lernen das Lieben nicht durch gute Informationen darüber, was wir lieben sollen. Du kannst 1000 Predigten darüber hören,

dass du Gott lieben sollst und deinen Nächsten wie dich selbst, ohne auch nur ein Futzelchen liebevoller zu werden! Wir lernen das Lieben nicht durch mehr Information, sondern durch neue Gewohnheiten. Es ist die Praxis unseres Leben, es ist WIE wir leben, es sind die **Gewohnheiten**, die unser **Herz kalibrieren** und uns als Menschen ausrichten. **Was ich tue, prägt mein Innerstes! Nicht, was ich weiß.** Gedanke 3. Gewohnheiten prägen, was ich liebe.

Ein Beispiel: Du möchtest die Geschwister mehr lieben. Sie sind dir irgendwie fremd. Du kannst dafür beten, dass Gott dir Liebe für die Geschwister schenkt, aber Gott hat seinen Part schon getan. Er hat uns den Heiligen Geist als einen Geist der Liebe schon gegeben und er hat dir in seinem Wort mitgeteilt, dass Bruderliebe wichtig ist. Jetzt liegt es an uns, das Wissen und das Potential, das in uns schlummert zu entfalten und einen liebevollen Charakter zu entwickeln. Wenn es stimmt, dass Gewohnheiten prägen, was ich liebe, brauche ich also **nicht mehr Gebet**, sondern eine **passende Gewohnheit**. Hier ein Vorschlag. Gastfreundschaft ist wörtlich übersetzt die Liebe zu Fremden. Mein Tipp: Lade jede Woche dir fremde Geschwister zu dir nach Hause ein. Nimm dir eine Stunde Zeit, koche eine große Kanne Schwarztee und backe einen Streuselkuchen. Lade jede Woche zwei Personen ein, mach vorher klar, dass du nur reden, Teetrinken, ein Stück Kuchen essen und sie ein bisschen kennenlernen möchtest. Das ist deine neue Gewohnheit. Mach das ein halbes Jahr! Und du wirst folgendes erleben. Schon nach kurzer Zeit hast du dich nicht nur an den Termin gewöhnt, sondern du freust dich darauf und dein Herz fängt an die Menschen zu lieben, mit denen du dich triffst. Vielleicht wird aus der einen Stunde sogar mehr. Das ist die Macht von Gewohnheiten. Sie **konfigurieren** unser Herz, **bestimmen**, WAS wir lieben.

Machen wir weiter. Wenn es stimmt, dass Gewohnheiten mein Herz ausrichten, dann gilt das für Gewohnheiten, die wir bewusst praktizieren – Tee und Streuselkuchen – aber auch für Gewohnheiten, die wir **unbewusst praktizieren**. Ich hoffe, ihr seid noch bei mir, denn jetzt wird es total spannend. Ich kann nämlich ohne, dass ich das so recht merke, mein Herz auf falsche Ziele ausrichten bzw. ausrichten lassen.

Gedanke 4: Die säkulare Kultur (= Welt) prägt mein Herz durch säkulare Gewohnheiten.

Ich hatte das vorhin gesagt. Menschsein heißt, sich ausrichten. **Für** etwas leben. Eine Sehnsucht nach dem *guten Leben* stillen. Wir sind, weil wir einen Geist haben, so viel mehr als die Tiere. Wir brauchen ein Evangelium, einen Sinn, ein Ziel im Leben. **Wir wollen, dass unser Herz sich verliebt.** Bleibt nur die Frage: In wen? Nur weil ich behaupte, dass ich Gott liebe, heißt das ja noch lange nicht, dass ich das auch wirklich tue!

Aber kommen wir zu den säkularen Gewohnheiten. Ich lebe in einer Welt, die mich **erziehen** will, ein anderes Evangelium lieb zu gewinnen. Persönlich glaube ich, dass die intellektuellen Herausforderungen, mit denen wir es als Christen heute zu tun haben, nicht die schlimmsten sind. Lügen zu durchschauen ist ziemlich einfach. Aber solange wir denken, dass es auf den Kopf ankommt, **übersehen** wir die **Macht vom Bauch**. Was, wenn es nicht die schrägen Ideen sind, die unser Herz von Gott abwenden, sondern wenn es Gewohnheiten sind, vermeintlich ganz normale Sachen, die jeder macht und wir machen sie halt einfach mal mit... was, wenn wir unser Herz eher unbewusst auf ein falsches Evangelium ausrichten würden?

Einfach dadurch, dass wir so leben wie alle anderen?

Lasst mich ein Beispiel machen. Wenn jemand uns die Idee verkaufen will, dass Konsum Leben ist. Ich shoppe also bin ich! Dann würden wir sofort denken: Was für ein Quatsch. Wir wissen, dass *Leben* etwas ganz anderes ist als Besitz. Aber was, wenn ich jeden Tag Zeit auf Amazon verbringe – oder auf anderen Seiten – die mich fluten mit Sonderangeboten, mit Ideen, was ich mir noch kaufen könnte, was auch noch schön wäre, was gut zu dem passen würde, was ich schon habe... was würde diese Gewohnheit mit mir machen? Würde sie mein Herz ausrichten auf **Genügsamkeit, Verzicht und Selbstverleugnung**? Wohl kaum! Amazon predigt meinem Herzen das Evangelium von einem guten Leben, das darin besteht, dass ich mir kaufe, was ich haben will. Ich hoffe, ihr kommt noch mit. Und ich hoffe ihr spürt etwas von der Spannung, wenn ich als Christ glaube, dass – 1Timotheus 6,6 – die Gottseligkeit mit Genügsamkeit ein großer Gewinn ist. **Leben mit Gott plus Zufriedenheit mit dem, was ich habe, das ist der Jackpot**. Ich kann das predigen. Du kannst das abnicken, aber jeder Besuch auf Amazon predigt deinem Herzen das genaue Gegenteil. Macht dir Lust auf Mehr-Haben. Nochwas-Kaufen. Predigt meinem Herzen ein falsches Evangelium von einem guten Leben, das deshalb gut ist, weil es shoppt und sich etwas gönnt. Und ohne dass wir es merken, hören wir auf, Gott zu vertrauen und ihn zu lieben und ihm zu folgen. Also im **Kopf** ist da schon noch die **Theorie**, aber im Bauch schlägt unser Herz für einen anderen Herrn. Für den Mammon.

Ich bin nicht, was ich weiß, sondern was ich liebe. Durch das Eintauchen in kulturelle Gewohnheiten richte ich mein Herz aus. Nicht unbedingt bewusst, sondern unbewusst – und das ist viel schlimmer! Denn diese säkularen Gewohnheiten werden mein Leben formen. Sie werden mich, ohne dass ich es so richtig merke, Schritt für Schritt von Gott entfernen.

Deshalb: Denke darüber nach, was du tust, und was die Gewohnheiten deines Lebens mit dir tun! Woran mein Herz wirklich hängt. DAS ist mein Gott.

Jemand hat mal gesagt: „Götzendienst ist eher liturgisch als theologisch“. Und das stimmt. Es sind Gewohnheiten, Rituale, Liturgien, die uns prägen. In die eine oder andere Richtung.

Und es ist sogar noch ein wenig schlimmer. Letzter Gedanke für heute.

Gedanke 5: Wir predigen durch unsere Gewohnheiten ein Evangelium.

Ich habe diesen Punkt schon in dem Amazon-Beispiel angedeutet. Unsere Gewohnheiten beschreiben, worauf unser Herz ausgerichtet ist. Das gilt für die Dinge, die wir tun, wie auch für die Dinge, die wir nicht tun.

Wir predigen uns und unseren Kindern durch die Gewohnheiten unseres Lebens, was ein gutes Leben ausmacht. Und auch wenn diese „Predigt“ oft ohne Worte auskommt, sie wird nachhaltig Frucht tragen. Lasst mich mit einem traurigen Beispiel diesen ersten Teil zum Thema gute Gewohnheiten abschließen. Lot.

Abraham und Lot trennen sich irgendwann und Lot zieht mit seinen Herden in Richtung von Sodom und Gomorrha. Eigentlich ist er ja Nomade, aber warum auch immer er wird in Sodom sesshaft. Eine Stadt. Vielleicht ist es der Aspekt Sicherheit, vielleicht Kultur... was auch immer. Aber Lot wohnt irgendwann in Sodom. Und Sodom ist eine absolut gottlose Stadt, sodass es später im 2Petrus über diese Zeit heißt:

2Petrus 2,8: ... der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag (seine) gerechte Seele mit (ihren) gesetzlosen Werken

Nun der traurige Clou. Lot verliert durch Sodom nicht seinen Glauben. Aber seine Töchter schon. Was auch immer Lot seinen Töchtern über Gott beigebracht hat, die Tatsache, dass er in Sodom, trotz der bösen Dinge, die er sah und hörte... bleibt. Am Ende zahlen seine Kinder den Preis dafür.

Und heute ist das m.E. nicht anders. Wir predigen durch unseren Lebensstil, d.h. durch die Gewohnheiten unseres Lebens ein Evangelium. Wir tun das, weil unsere Gewohnheiten zeigen, worauf wir wirklich ausgerichtet sind, was uns wirklich wichtig ist, WER Herr in meinem Herzen ist, wem meine Liebe gehört. Und lasst uns bitte den Herrn Jesus ernst nehmen, wenn er davon spricht, dass kein Mensch zwei Herren dienen kann:

Matthäus 6,24: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Und dabei spielt es keine Rolle, ob ich dem Mammon bewusst oder unbewusst diene. Es reicht, dass ich es tue.

Zum Schluss noch einmal die fünf Gedanken:

Gedanke 1: Wir sind viel mehr Bauch als Kopf.

Gedanke 2: Ich bin, was ich liebe.

Gedanke 3: Gewohnheiten prägen, was ich liebe.

Gedanke 4: Die säkulare Kultur (= Welt) prägt mein Herz durch säkulare Gewohnheiten.

Gedanke 5: Wir predigen durch unsere Gewohnheiten ein „Evangelium“.

Nächste Woche geht es an der Stelle weiter. Mein Tipp: Schau dir mal an, welche Gewohnheiten du im Leben hast und denke darüber nach, was du dir selbst durch diese Gewohnheiten predigst!

AMEN